

Table with subscription rates for different periods: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wrauder Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Wintergarten-Neugebäude, 1. Stock.

Die jüngste Rede Deak's.

Die jüngste Rede Deak's wurde nicht bloß zu dem Zwecke gehalten, um dem Ministerium ein Vertrauensvotum zu verschaffen, sondern auch, um schon vorläufig das Programm Deak's und seiner Partei in der wichtigen Comitatsfrage klar zu machen...

Dem höchsten Interesse erscheint uns eine, wenngleich nur flüchtige Hindeutung Deak's auf die vielbesprochenen Ereignisse des Jahres 1823, wo es wirklich nur die Comitate waren, welche durch ihren zähen und dabei doch so energischen Widerstand gegen die Anordnungen der Regierung die Macht des Absolutismus brachen...

Illegalität einer Regierungsanordnung handelte, sondern um den Vollzug von Maßregeln, deren Ungefehrlichkeit nicht einmal von den Urhebern derselben in Abrede gestellt wurde. Selbst die Regierung leugnete es damals nicht...

Das scheinen uns die leitenden Ideen zu sein, wie sie bei der Reorganisation der Comitate zur Anwendung kommen sollen, und schon nach diesen flüchtigen Andeutungen wird man Deak das Zeugnis nicht versagen können...

Das Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn.

Wien, 11. November.

Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses, welcher die den Ausgleich mit Ungarn betreffenden Vorlagen zu beraten hat, ist mit der wichtigsten derselben, dem Gesetzentwurf, betreffend den Abschluß eines Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn, fertig geworden.

Dieses Zoll- und Handelsbündniß tritt mit dem Tage der Allerhöchsten Sanction auf die Dauer von zehn Jahren in Wirksamkeit und wird, wenn keine Kündigung eintritt, auf weitere zehn Jahre und sofort von zehn zu zehn Jahren als fortbestehend anerkannt.

Abg. Winterstein hat für den zweiten Theil des Art. 22 folgende Fassung beantragt: „Doch steht es nach Verlauf der ersten 5 Jahre der Vertragsdauer jedem der beiden Theile frei, Unterhandlungen zum Behufe von Abänderungen des gegenwärtigen Vertrages zu beantragen, welche der andere Theil nicht ablehnen kann.“

Der Unterschied zwischen der angenommenen und abgelehnten Fassung des Art. 22 besteht darin, daß erstere Verhandlungen betreffs einer Abänderung des Zollbündnisses schon nach drei Jahren, letztere aber erst nach fünf Jahren zuläßt.

Zur Lage in Italien.

Der „Moniteur“ schreibt: Depeschen des Generals Faillly aus Rom vom 9. November Morgens besagen, daß das Corps, welches sich gegen die Garibaldianer wendet, aus 3000 Päpstlichen und 2000 Franzosen bestand.

Genelleton.

Anton Rubinstein.

Arad, 14. November.

Am 7. November 1847, also genau vor zwanzig Jahren, befanden sich die hiesigen Musiker und Musikfreunde in einem ähnlichen Zustande der erwartungsvollsten Aufregung wie heute, denn an diesem Tage gab der erste Pianist der Welt: Franz Liszt, hier sein erstes Concert, dessen Erfolg weitans jede Ahnung davon übertreffen mußte...

Anton Rubinstein erblickte das Licht der Welt am 30. November 1829 zu Wechwoitinez unfern von Jassy, wo seine Eltern früher in glänzenden Verhältnissen lebten. Da war es zunächst seine Mutter Clara, die dem damals sechsjährigen genialen Knaben die erste Unterweisung im Clavierspiel erteilte.

Da nun ein so großer Künstler nichts als den Zauber seines ruhmgeliebten Namens bedarf, um von seinen Leistungen das außerordentlichste erwarten zu lassen, so bleibt uns nur zu

wünschen übrig, daß unser kunst- und musikkundliches Publikum diese eine Gelegenheit nicht verabsäume Herrn Rubinstein bewundern zu können, denn seit Liszt hat noch kein größerer Künstler unsere Stadt besucht.

Josef Pichler.

Die Bildsäule.

Erzählung. Aus dem Französischen frei bearbeitet.

(Fortsetzung.)

Dann nahm sie ein eheernes Täfelchen, und grub mit einem spitzen Dolch Worte darauf ein. Sie goß eine belle Flüssigkeit in ein irdenes Gefäß, stellte es auf den Altar, tauchte das Täfelchen hinein, nahm mich bei der Hand, und den Arm zu den Götterbildern erhebend, hieß sie mich die Worte nachzusprechen:

Marl-Gadarn und Callirrhoe Haben bei der Gottheit der Rabiren Unverbrüchliche Treue Auf's Leben und jenseit des Grabes Einander zugeschworen.

Nachdem wir den Schwur gesprochen, schnitt sie von ihrem und meinem Haupte Locken ab, mischte die Haare untereinander, und warf sie in die Kohlengluth. Dann holte sie das Täfelchen aus dem Gefäße heraus, und zeigte mir, daß die Worte des Schwures tief darin gegraben standen.

Die festlichen Tage waren vorüber. Da kamen Gallier ins Lager, gesendet von den Ansiedelungen die meine Landsleute seit langen Zeiten in diesen Landen gegründet. Sie hatten von den Bewohnern der Stadt Camars, die die Römer Clusium nannten, den unbebaut liegenden Theil ihrer weiten Feldmark verlangt, und das Volk von Camars hatte sie mit blutenden Köpfen hinweggeschickt.

Sie weinte. Marl-Gadarn, sprach sie, eine Ahnung warnet mich, wir werden uns nicht wiedersehen. Nimm dies Halsband von Wolfszähnen, daß es dich vor dem Tode schütze.

Ich riß mich von ihr los. Der Tag brach an; wir zogen von dannen.

XXI.

Hier unterbrach Maternus seine Erzählung. Personen und Thatsachen begannen wir in meinem Gehirn untereinander zu laufen.

Wie? fragte Euphania; ist das alles? Haben Sie Callirrhoe nicht wiedergegesehen?

Nur ein wenig Geduld, meine Damen. Ich muß meine Erinnerungen in schärferen Reihen zusammenfassen. So, jetzt hab' ich's; ich fahre fort: —

Wir stürmten Camars, aber wir wurden zurückgeschlagen. Da schlossen wir sie von allen Seiten ein.

Es kamen drei junge Männer zu uns ins Lager; sie sagten, sie hießen Fabius und seien von der Stadt Rom an uns gesendet. In meiner unbefangenen Heiligkeit lasse ich sie in die Stadt ein; der Feind macht einen Ausfall, sie sind mit dabei, einer von ihnen schleudert meinem tapfern Dun-Glan den Wurfspeer durchs Herz.

Ich war auf's Höchste entrißet; wir alle schwuren, daß Dun-Glan gerächt oder Rom zerstört werden müsse. Sie wissen, verehrte Zuhörererschaft, was die Römer meinem Abgesandten antworteten, als er in meinem Namen die Auslieferung der drei Fabius verlangte.

Sieh da, sagte Remy mit Lachen, das ist neu. Du hast also damals Brennus geheißet?

Die Römer hielten den Namen meiner Würde, Brenn (Anführer), für meinen persönlichen Namen. Doch weiter in der Sache. Wir schlugen und zerstieten das Römerheer wie Spreu im Winde, und vier Tage nachher standen wir vor den Thoren von Rom. Sie wissen was weiter geschah.

Ja, verfezte Euphania. Die Bewohner flüchteten in ihre Burg, das Capitolium, und die Gallier fanden die Thore offen und die Stadt verlassen.

Wir zogen ein, nicht ohne Besorgniß vor einer schönen List, und wagten nichts zu berühren.

Ich habe aber doch gelesen, sagte Margarethe, ein Gallier habe einen ehrwürdigen Senator am Barte gepufft; ich gestehe, das hat mich stets geärgert.

O, Fräulein Bäschen, entgegnete Maternus, da muß man erst wissen wie alles sich zugetragen. Der Thäter war mein Waffenträger Rab-Wir.

Rabur! rief Euphania mit hellem Lachen.

Rabur oder Rab-Wir, was Sie vorziehen mögen. Als wir durch die Straßen zogen, fanden wir Niemand als etliche Greise, die in weissem Gewand mit breiten Purpurstreifen, auf Stühlen von Eisenbein vor ihren Häusern saßen; sie rührten sich nicht, und begnügten sich, uns mit schweigendem Ernst anzuschauen. Aber der Gallier läßt sich nicht verblüffen. Rab-Wir sah einem der Greise lang in's Gesicht, und

Papstlichen baten um die Ehre des Hauptangriffes; die Franzosen, die Reserve bildend, unterstützten den Angriff durch eine Bewegung, indem sie sich gegen beide Flanken wendeten. Die vereinigten Truppen zogen am 3. November 5 Uhr Morgens aus und befanden sich um 1 Uhr vor den feindlichen Vorposten. Es entspann sich ein vierstündiger Kampf unter den Mauern Mentana's. Die Papstlichen, durch die Franzosen unterstützt, machten einen Angriff auf Mentana; die einbrechende Nacht gestattete jedoch nicht, die errungenen Erfolge zu vervollständigen.

Zwei Colonnen kamen überein, am nächsten Tage den Angriff zu erneuern; aber die Garnison von Mentana capitulierte am 4. Morgens. Sofort marschirten die Truppen auf Monte Rotondo, welches sie geräumt fanden. Die feindlichen Positionen waren sehr stark. Unsere Verluste beschränkten sich auf 2 Tote und 38 Verwundete, worunter 2 Officiere. Die Papstlichen hatten 20 Tote und 123 Verwundete. Von den Garibaldianern blieben 600 todt auf dem Kampfplatze, die Zahl der Verwundeten war verhältnißmäßig. Die Gefangenen wurden in der Zahl von 1600 nach Rom zurückgeführt und 700 an die Grenze zurückgeschickt. Das Haupt der Insurrection war niedergeschmettert, unter den Garibaldianern herrschte Entmuthigung, sie schreien über Verrath.

Die römische Bevölkerung empfing die Truppen in Triumph; die Chaßepot-Gewehre haben Wunder gewirkt. Dem „Corriere Stalano“ gehen über den Kampf bei Mentana folgende Nachrichten von einem Officier der Freischärler zu: Die Capitaneer Crispi, Corti und Sineo, sowie andere Freunde Garibaldi's, waren nach Monte Rotondo gegangen, um ihn zu überreden, sich zurückzuziehen, damit ein nach Ankunft der Franzosen ganz nutzloses Blutvergießen vermieden werde. Garibaldi aber blieb unerschütterlich und sagte, er wolle unter den Mauern Roms sterben. Als er erfahren hatte, daß die Papstlichen 10—12,000 Mann stark aus Rom marschirt waren, während er nur an der Spitze von 3000 freilich entschlossenen aber schlecht bewaffneten Leuten sich befand, denen es zudem an Munition und Proviant fehlte, setzte er sich nach Tivoli in Bewegung. Es hieß, er wolle sich mit Nicotera vereinigen und sich gleichzeitig den italienischen Truppen nähern, in der Hoffnung, nöthigenfalls Hilfe bei ihnen zu finden.

Wie dem nun auch sein mag, nachdem er sich kurze Zeit in Bewegung gesetzt hatte, wurde seine Colonne mit unbeschreiblichem Ungestüm von den Papstlichen angegriffen. Der erste Zusammenstoß brachte einige Verwirrung unter die Freischärler, die zum großen Theil zerstreut wurden. Die Tapfern unter ihnen blieben jedoch auf ihren Posten und leisteten einen wahrhaft heldenmüthigen Widerstand; es war nicht mehr ein heldenmüthiger Kampf mit der Feuerwaffe, sondern ein wahres Handgemenge. Ein verwundeter Papstlicher hatte nicht weniger als sieben Bajonettschüsse erhalten. Die „Opinion Nazionale“ läßt sich von einem Freischärler aus Poggio Corese über den Kampf melden. Derselbe meint, die Schlacht müsse man die italienischen Thermopylen nennen. Die Garibaldianer waren nur 3000 an Zahl und wurden von 12,000 Mann angegriffen mit 8 Stück Kanonen. Die Angreifenden hatten Minié Carabiner, Raketen und Jätnadel-Gewehre mit sich.

Garibaldi hatte einen Planenmarsch von Monte Rotondo nach Tivoli, wo Piacentini war, angeordnet, um die Abruzzen zu erreichen. Auf halbem Wege wurde seine Nachhut angegriffen. Oberst Miseri mit nur zwei Compagnien hatte den ersten Zusammenstoß abzuhalten. Aber die Papstlichen und die Franzosen griffen die Garibaldianer in der Flanke an. Darauf kam es auf der ganzen Linie zu einem

fragte ihn was dieses starre Anschauen bedeuten sollte. Der Alte gab keine Antwort. Wie Rab-Wir das blasse Angesicht so ganz bewegungslos verharren sah, überkam ihn ein Zweifel, ob die Gestalt Leben in sich habe; um darüber in's Gewisse zu kommen berührte er ihn sachte am Bart. Da hub der Alte seinen Stab und schlug ihm nicht allzu zart über den Kopf. Rab-Wir, in jäher Wuth, stieß ihm sein Messer in die Brust. Damit war das Zeichen zu Noth und Plünderung gegeben; Alles ward mit Feuer und Schwert vernichtet.

Die Geschichte des Capitols ist Ihnen bekannt; ich kann sie übergehen.

O nein, verzehe Remy; gerade diese Geschichte ist mir interessant. Ich möchte wissen ob die Erzählung von den Wäusen auf Wahrheit beruht.

Warum sollte sie nicht? Hat sie mich doch beinahe mein junges Leben gekostet.

Dich?

Freilich. Wir mühten uns mehre Tage ab, um das Felsenmeer zu erklimmen, jedoch vergeblich. Die Lebensmittel sängen an zu fehlen. Da wählte ich mir dreißig Krieger aus, die mit mir einen nächtlichen Ueberfall versuchen sollten. Ich hatte einen starken Felsenpfad entdeckt, der fast unzugänglich schien, und eben deshalb mit geringer Sorgfalt beobachtet und gehütet ward. Im Hinaufklettern bemerkte ich, daß mein Hund Dhu mir gefolgt war. Ich komme endlich auf die Höhe des Felsen; an dieser Stelle war der Wall so niedrig, daß mein Hund mit einem Satze hinüber sprang. Wir folgten ihm, wir tödten die Wache, wir dringen ein; da fällt mein Hund auf eine Herde Gänse, er packt eine, zerreißt sie, und macht sich sofort über den willkommnen Braten her; das arme Thier hatte lange schon Hunger zu leiden. Aber die anderen Gänse erheben ein mächtiges Geschrei, die Belagerten kommen mit Rachele herzu, drängen uns mit ihren langen Schilfen zurück, stoßen uns den Felsen hinab. Ich falle bewußtlos in den Abgrund.

Wie ich die Augen wieder öffnete, war es Morgen; ich lag auf einem schmalen Vorsprung. Es zerzte mich etwas am Gewande; es war mein Hund, der mich mit den Zähnen festhielt. Ich sagte Muth, komm auf Händen und Knien abwärts, mein Hund sties voran als Wegweiser. So entkam ich, von dreißig Gefährten ich der einzige.

Glauben Sie, fragte Euphonia, daß Schwarzgel der Hund des Schäfers Carnat, ein Nachkomme Ihres getreuen schwarzen Dhu ist?

Warum nicht? entgegnete Margarethe. Carnat selbst könnte auch leicht der wiedererstandene Karnat sein, der gallische Sklave.

Das ist mir ganz einerlei, sagte Remy. Aber wie ist es mit der Geschichte von Camillus? Ah, du merkst, daß ich

erbiterten Kampf, welcher von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags dauerte.

„Das Gemetzel war schrecklich. Nachdem die kleine Armee Garibaldi's bedeutend geschwächt worden war, und ihr Führer sich überzeugt hatte, daß seine Position durchaus keinen strategischen Werth mehr hatte, verzichtete er darauf, sie zu behaupten und auf Tivoli zu marschiren, zumal da er hörte, daß die Legion Nicotera's auf italienisches Gebiet zurückgekehrt war, und daß Piacentini nur über wenige Leute zu verfügen habe. Die Freischärler zogen sich deshalb nach Poggio Corese zurück und nur mit Mühe gelang es ihnen, ihren Anführer mit sich zu nehmen, welcher entschlossen war, vor Rom zu sterben. Wir haben, so schließt der Berichtsteller, unsere Pflicht gethan und indem wir die italienische Ehre gerettet haben, sind wir auch dem General Garibaldi, seinem Sohnen und seinem ganzen Generalstabe zu Hilfe geeilt. Das vergossene Blut wird eine Saat des Ruhmes für das Vaterland sein und uns die Thore Roms öffnen.“

Als „Nachtrag“ bringt das gestrige Abendblatt der „Presse“ die folgenden Mittheilungen:

Die Franzosen besetzen die wichtigsten Orte des Kirchenstaats. Civitavecchia wird mit neuen Befestigungen versehen und die Arbeiten mit solcher Beschleunigung betrieben, daß selbst die Nöchte zu Hilfe genommen werden. Zu welchem Zwecke, will Niemanden recht einleuchten. — Dagegen melden die „Epoque“ und das „Journal de Paris“, daß Garibaldi in Anflagezustand versetzt werden solle. Die Staatsanwälte von Ancona und Perugia wären bereits in Florenz eingetroffen, um an einer Verathung über die Frage theilzunehmen, vor welches Gericht der General gestellt werden solle, und ein Schiff sei nach Spezia abgegangen, um ihn nach Livorno abzuholen, von wo er nach der Hauptstadt gebracht werden solle.

Ein europäischer Congreß zur Lösung der römischen Frage ist für die clericale Partei in Frankreich kein Trostgebante. Der Bischof von Orleans äußert sein Bedenken in einem Hirtenbriefe folgendermaßen:

Ein Congreß, heißt es, soll sich mit der römischen Frage beschäftigen. In meinen Augen ist die Frage schon gelöst oder vielmehr es gibt gar keine Frage. Die Souveränität des Oberhauptes der Kirche muß geachtet werden: Diese Pflicht ist heute wie immer auf unsere Fahne geschrieben. Der Papst muß Herr in seinem Hause sein und Grenzen haben, welche ihn vertheidigen. Und wenn ein Congreß gehalten wird, so möge es wenigstens ein Congreß von Königen sein. Es fällt mir schwer, mir vorzustellen, daß die Geschichte Pius IX. und der Kirche vor den Richterstuhl des Fürsten Gortschakoff und des Herrn v. Bismark gestellt werden könnten. Aber wenn die Könige, welche sich noch kürzlich für Vergnügungen in Bewegung setzten, nur einige Stunden der Sache der Gerechtigkeit und der Ehre schenken wollten, so würde ich keine Furcht haben, wenn ich an die Wände des Rathungssaales schreiben dürfte: „Thut Andern was ihr wollt, daß euch selber geschehe!“

## Neuestes.

**München**, 11. November. Neueste Nachrichten melden aus sicherer Quelle, der König werde sich doch am 29. November mit der Herzogin Sofie vermählen. Der „Münchn. Bot.“ meldet: Graf Tauffkirchen soll zum Gesandten in Paris ernannt sein.

**Berlin**, 11. November. Abgeordneter Twetten wurde wegen seiner im Jahre 1865 im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede vom Criminalgerichte zu zweijährigem Gefängniß verurtheilt.

das auch weiß. Ja, der Camillus, der hat's euch gezeigt, da habt ihr kein begeben müssen.

Durchaus nicht. Camillus war nicht dabei, und ist gar nicht zum Vorschein gekommen. Die Römer haben die Geschichte zu ihren Gunsten verschönern wollen, und sie darum ein bißchen gefälscht. Wie die Sache sich in Wahrheit verhielt, das erfieht man aus den harten Bedingungen, die sich die Römer gefallen lassen mußten.

Sieben Monate waren vergangen, seit wir von Arretium abgezogen waren. Wir kehrten dahin zurück. Kaum hatten wir uns gelagert, so erschien der alte Kilius. Warum zögerst du so lang? sprach er. Rette mein Kind, es ist die höchste Zeit. Sie ist angeklagt worden, daß sie ihre Gelübde gebrochen; ihre schwarze Scлавin, auf die Felle gespannt, hat Geständnisse abgelegt. Die Richter und Priester haben sie, wegen Verletzung ihrer jungfräulichen Ehre, verurtheilt lebendig begraben zu werden. Dir selbst ist Entthauptung angedroht. Meine Tochter ward in einen Sarg geschloffen, der inwendig gepolstert ist, damit das Geschrei der Schlachtopfer nicht gehört werden könne; die Priester haben in feierlichem Zuge, durch die trauernden Straßen, den Sarg bis an den Fuß der Stadtmauer geleitet. Dort ward der Sarg geöffnet, und der Oberpriester führte sie an das unterirdische Gewölbe, das verurtheilte Bestattungen begräbt. Sie stieg ohne ein Wort der Klage die Leiter hinab; nur dreimal nannte sie jammernd deinen Namen, und mir rief sie ein Lebewohl. Dann ward der Schlund mit einer Steinplatte geschlossen, und Erde darauf gehäuft. Drei Tage ist es her, daß es geschehen; seit drei Tagen erwarte ich dich, den Retter. Aber glaube nicht, daß du anders als mit List in die Stadt eindringen kannst; sie ist jetzt so gut besetzt und bemant, daß Gewalt dich nicht zum Ziele führt. O ihr Götter, ist Rettung noch möglich für mein armes Kind?

Der Greis warf sich jammernd zu Boden.

Steh auf, Kilius, erwiderte ich ihm. Kehre in deine Stadt zurück, und sag deinem Volke, wenn es mir die Thore nicht binnen einer Stunde öffnet, so lasse ich stürmen. Man wird nicht öffnen; dann greifen meine Leute an, und während dessen schleiche ich mich das Flußbett entlang in die Stadt ein; du erwartest mich mit zwei Sklaven. Geh und eile!

Die Stunde ging vorüber, die Thore blieben verschlossen. Ich befehl einem Haufen Krieger die Mauern zu bestürmen; den Befehl führte Wir-Dhu-Mar (der große schwarze Mann). Unter Kad-Aneith's Führung legte ich auf der entgegengesetzten Seite der Stadt einen Hinterhalt. Während Wir-Dhu-Mar's Leute mit rasendem Kriegsgeschrei angriffen, schlich ich in die Stadt mit Kad-Wir, beide in Verkleidung; es glückte uns zu Kilius zu gelangen, und wir kamen auf Umwegen zu dem entlegenen Grabgewölbe. Kein Mensch war auf den Straßen; alles war an der entgegengesetzten

**Genf**, 11. November. Bei den Generalstaatswahlen siegten die Independenten. Die Radicals, worunter auch Nagy war, sind durchgefallen; die Ruhe wurde jedoch nicht gestört.

**Florenz**, 10. November. Contre-Admiral Provana wurde zum Minister ernannt. „Opinione“ berichtet: Der Minister des Aeußern erließ an die diplomatischen Agenten Italiens ein Rundschreiben in Bezug auf die römische Frage, welches die Mächte in die Lage versetzen soll, sich zu entscheiden, ob sie der von Frankreich vorgeschlagenen Conferenz ihre Zustimmung geben oder nicht.

**Rom**, 9. November. Die Truppen besetzten Viterbo und wurden von der Bevölkerung mit ungeheuren Zurufen empfangen, alle Häuser waren beslaggt.

**Paris**, 10. November. Eine Verordnung des Seine-Präfecten vom 8. d. M. bestimmt folgende Maßregeln: Damit die Bäcker von Paris, welche es wollen, das Brot erster Qualität um den Maximalpreis von 50 Centimes pr. Kilogramm und jenes zweiter Qualität um 42 Centimes verkaufen können, wird den Bäckern die Entschädigung und der Ersatz aus der Casse der Bäcker-Genossenschaft ausbezahlt werden.

**Paris**, 11. November. Der „Constitutionnel“ meldet: Demnächst werde eine Brochüre unter dem Titel: „Napoleon III. und Europa im Jahre 1867“ erscheinen. Die gestrige „Patrie“ berichtet: Frankreich machte noch keinen officiellen Schritt zur unverweilten Verwirklichung einer europäischen Conferenz. Wenn die Dispositionen der Mächte bekannt oder mitgetheilt sein werden, werde die französische Regierung ihre Ansichten in einem diplomatischen Actenstücke veröffentlichen können. „Patrie“ wagt nicht zu behaupten, daß das Project einer Conferenz schon jetzt verwirklicht werde, und glaubt, daß, wenn Europa einwilligt, die römische Frage in die Hand zu nehmen, es eine nicht vorübergehende, sondern eine endgiltige Lösung dieser Frage werde herbeiführen wollen.

**Paris**, 11. November. Der „Avenir National“ und die „Liberté“ finden in der Ansprache des Kaisers von Oesterreich an den Bürgermeister von Wien Grund zu Beurtheilungen. Welchen Sinn, schreibt Herr v. Girardin, konnten die Worte: Oesterreich solle die ihm gebührende Stellung wieder einnehmen, im Munde des Kaisers Franz Josef haben? Welches ist diese ihm gebührende Stellung? Wäre es diejenige, welche es in Deutschland und Italien ante bellum hatte? Dann wäre es der Krieg Oesterreichs und Frankreichs gegen Italien und Preußen. Entweder die Rede des Kaisers Franz Josef will dies oder sie will gar nichts sagen.

Die „Liberté“ vernimmt, daß die badiische Regierung ihren Gesandtschaftsposten in Florenz abschaffen und die Interessen ihrer Unterthanen in Italien künftig durch Preußen vertreten lassen will.

**Paris**, 11. November. Sowohl der „Estandart“ als auch die „France“ berichten, daß alle europäischen Staaten der Conferenz günstig stimmen, daher die französische Regierung ein zweites Circularschreiben übermittelte, und theilte dieselbe officiell selbst den Kleinstaaten den Conferenzvorschlag mit.

## Tagesneuigkeiten.

\* Der Klausenburger Wahl-Centralausschuß hat dem „Kol. Közlöny“ zufolge beschlossen, das Beglaubigungsschreiben für den leghin gewählten Klausenburger zweiten Abgeordneten, Ludwig Kossuth d. B., an das Ministerium des Innern mit der Bitte einzusenden, daß das genannte Ministerium dieses Schreiben an den neugewählten Abgeordneten weiterbefördern möge.

Seite der Stadt auf den Mauern, die stürmenden Gallier abzuwehren. In der Nähe aber war ein Thor, wo zwei Krieger Wache standen. Meine Kampfhunde waren mir gefolgt; auf ein Zeichen von mir sprang Dhu auf einen der beiden Krieger und riß ihn nieder; Kad-Wir spaltete dem anderen das Haupt. Wir sprangen die Zugbrücke, sie fällt und Kad-Aneith dringt mit dreihundert Männern durchs Thor.

In stürmischer Eile räumen wir die Erde von dem Gewölbe weg, heben den verschließenden Stein, und ich lasse mich an einem Strick hinab. Kein Ton, kein Hauch einer Stimme dringt mir entgegen; so kamen wir denn zu spät!

Bei dem sterbenden Schein einer Lampe sah ich sie bewegungslos auf den Boden hingestreckt. Noch hält sie in den Händen einen Wasserkrug; sie hatte ihn bis auf den letzten Tropfen geleert. Ich nehme sie in die Arme und kühle sie mit ihr ans Licht des Tages, ohne Worte, ohne Thränen, überwältigt vom Schmerz.

Da hört man Waffengeklirr und wildes Geschrei. Kad-Wir ruft: Unsere Gallier fliehen! Kad-Aneith stürzt mit blutender Wunde am Kopfe herbei: Wir sind verrathen, fort in Eile, sammeln wir uns auf dem Flachland draußen!

Ich fasse Callirhoe's Leiche, ich trage sie davon; ich fliehe wie ein Feigling, aber nur weil ich eine höhere Pflicht zu erfüllen habe. Die einbrechende Nacht trennte mich von meinen Leuten, aber sie machte es mir auch möglich, meine theure Bürde zu retten.

Draußen in den Feldern führte mich das Stück mit Kad-Aneith und Kad-Wir zusammen. Aber kaum hatten sie mir vom Mißgeschick des Tages und vom Verrath berichtet, so hörten wir einen Haufen Krieger heranziehen: wir hielten sie für Etrusker. Eilig bedeckte ich Callirhoe's Körper mit Heu und Stroh vom Felde, und wir drei bereiteten uns zum letzten Kampfe. Allein das Schicksal fügte es anders mit mir. Die nahenden Krieger gaben sich als ein Vortrab der Bojer zu erkennen, unserer Bundesgenossen, die sich des Tages zuvor von uns getrennt, aber da sie noch in der Nähe standen, auf das Gerücht von unserem Angriff gegen Arretium sogleich umgekehrt waren, um Theil an dem Kampfe zu nehmen.

Ich hieß sie willkommen, und ertheilte ihnen Anweisungen wie sie der erste Augenblick erforderte; dann eilte ich zu dem Orte, wo ich Callirhoe's Leiche verborgen. Schrecken, freudiges Entsetzen ergriff mich: ich sehe sie aufrecht stehen, blaß wie ein Gespenst; aber ihre Augen waren offen, sie athmete, lebte. Mark-Gadarn, hauchte sie leise, mich friert. Ich trug sie in mein Lagerzelt, an ein Herdfeuer; ich reichte ihr einen Trunk Wasser, sie erholt sich allmählig.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Fünfkirchen wird dem „Dok. Tanuja“ telegraphisch mitgeteilt, daß danielst Ludwig Kossuth zum Abgeordneten gewählt wurde. Der in der Minorität gebliebene Gegenkandidat war der Bürgermeister Bubreg.

Bekanntlich ist die Theilnahme an den jüngsten Urwahlen in den annectirten Provinzen Preußens eine äußerst geringe gewesen, und es haben sich wahrhaftige Hirschauser Stücken ereignet. In einem ländlichen Hannoverschen Wahlbezirk war, nachdem der wohlthätige Wahlvorstand einige Zeit in Geduld der Dinge, die da kommen sollten, gewartet hatte, ein Wähler der zweiten Classe erschienen, wählte sich selbst und wurde darauf vom Vorsteher ernsthaft befragt, ob er die Wahl annehmen wolle. Er überlegte sich den Casus und lehnte unter den üblichen Dankesausdrücken für das ihm erwiesene Vertrauen ab. Hierauf wurde der Wahlact geschlossen.

(Literarisches.) „Paris in America.“ Von Eduard Laboulaye. Nach der siebenten Auflage des französischen Originals von Dr. jur. Hermann Pempel. Erlangen, bei Eduard Besold. 1868. S. VIII. 416. Darüber sind die Gelehrten einig, daß die politische und sociale Verfassung, in welcher sich unser heimatlicher Erdtheil gegenwärtig befindet, nicht unter jedem Gesichtspunkte als eine unbedingt preiswürdige zu bezeichnen ist. Selbst Deutschland, welches doch nach der „glorreichen Wiedergeburt“ des vorigen Jahres seinen Himmel mit lauter Bassgeigen behängt hat, wird in begründeter Weise nicht den Anspruch erheben wollen, ideale Zustände zu besitzen. Aber noch selten haben wir ein so wohlgezieltes Sturzbad über die verrotteten europäischen Verhältnisse ergießen sehen, als dies in der obengenannten geistreichen Schrift von Eduard Laboulaye der Fall ist. Ein Arzt, Dr. Lefebure, Mitglied der Gesellschaft der französischen Steuerzahler und der Verwalteten von Paris, eingetroffen in alte Ansichten und Vorurtheile des echten Pariserthums, geräth eines Abends aus Neugierde zu einem amerikanischen Geistesheiler, der ihm, dem Zweifelnden, nach einem aufregenden Gespräch über übernatürliche Dinge, droht, er werde ihn zum Beweise seiner Kunst mit der ganzen Stadt Paris nach America versetzen. Der Doctor geht lachend nach Hause und schläft ein, von dem Geistesheiler träumend. Als er erwacht, welches Entsetzen! Vor ihm liegt eine Reihe unbekannter, wie Kartenhäuser aufgestellter Gebäude, ein schwarzer Diener bringt die Zeitung, Frau und Kinder im Nebenzimmer sprechen englisch; er selbst, der gestern noch keinen Laut von dieser Sprache verstanden, spricht sie geläufig durch die Nase wie ein echter Yankee. Es ist kein Zweifel, der Geistesheiler hat Wort gehalten. Er hat den ungläubigen Doctor mit geheimer Kunst nach America versetzt, mit ihm ganz Paris, jetzt eine amerikanische Großstadt mitten in Massachusetts. Es ist begreiflich, daß der wohlgezogene Europäer sich unter diesem wilden polizeilichen Volke recht unglücklich fühlt. Keinen Soldaten, keine Caffeehäuser, keine Bummler und keine Gendarmen! Aber je mehr ihn sein neues Leben durch alle Seiten des bürgerlichen, kirchlichen und politischen Lebens in America hindurchführt, um so mehr findet er seine früheren Anschauungen corrigirt, um so lebhafter tritt ihm dagegen die ganze Misere der europäischen Zustände vor Augen. Hier ein polizeifüchtiges, unter der doppelten Curatel der Staatsgewalt und der gesellschaftlichen Vorurtheile problematischen Zielen entgegenstehendes Geschlecht; dort, über'm Ocean, ein freies kräftiges, in der Jugend seiner Entwicklung stehendes zukunftsreiches Volk, frei im Hause, in der Gemeinde, im Staat und in der Kirche. Unter solchen Eindrücken wird der eingestrichelte Pariser allmählig ein so guter amerikanischer Patriot, daß er begeistert zum Gewehre greift, um gegen die Secessionisten zu Felde zu ziehen. Da reißt die Erzählung plötzlich ab. Dr. Lefebure erwacht eines schönen Morgens und findet sich wieder in Paris, in Frankreich, umgeben von seinen besorgten Angehörigen, die ihn versichern, daß er Paris gar nicht verlassen und acht Tage in Dillrien gelegen habe. Aber er ist seiner amerikanischen Reise zu gewiß, um ihren Versicherungen zu glauben. Die Erzählung schließt mit einem Krankenberichte des Dr. Dylbruis, Ritters von siebenundzwanzig Orden u. s. w., der den armen America-Reisenden für verrückt und jede Hoffnung auf dessen jemalige Wiedergenehung für eitel erklärt. — In diesen einfachen Rahmen hat der Verfasser eine Fülle seiner Beobachtungen und pikanten Bemerkungen eingeflochten, ohne dabei diejenige Tendenz zu verleugnen, ohne welche eine satirische Schrift nur den Werth eines Pasquills haben würde, die Tendenz nämlich, faule Zustände nicht nur bloßzulegen, sondern zugleich zu ihrer Heilung und Besserung beizutragen. Wir empfehlen die interessante Schrift, die zunächst für Frankreich geschrieben ist, aber auch anderwärts zu denken gibt. Die Ausstattung von Seite der Verlagsbuchhandlung ist eine elegante, die Uebersetzung formgewandt und flüssig.

### Handels- und Börsennachrichten.

**Hamburg,** 9. November. Getreidemarkt. Getreide sehr geschäftslos. Weizen pr. November 175, pr. December 172, Roggen pr. November 131, pr. December 130. Del pr. November 237, pr. Frühjahr 244.

**Amsterdam,** 9. November. Getreidemarkt. Loccroggen höher, Terminroggen fester.

**Lindau,** 9. November. Getreidemarkt. Weizen anhaltend fest, unbedeutende Zufuhren, Preise 1/2 Fr. höher. Prima Weizen 37 1/2—37 3/4 Frcs., Banater 36 1/2—37 1/4 Frcs.

**Breslau,** 9. November. Spiritus loco 18 1/2 Thlr., pr. November-December 18 1/2 Thlr., Frühjahr 19 1/2 Thlr.

**Paris,** 9. November. Weizenmarkt. Sechsmarkten pr. November Fr. 90, pr. December 89.25, 4 Monate vom December 88.20. An den Provinzmärkten Getreide 1 bis 1 1/2 Fr. höher.

**Marseille,** 9. November. Getreidemarkt. Einfuhr 40,000 Hectol.

**Berlin,** 11. November. Getreidemarkt. Stürmische Haufe. Weizen pr. November 90 Thlr., pr. November-December 90 Thlr., pr. Frühjahr 93 Thlr., Roggen pr. November 76 Thlr., pr. November-December 75 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 75 1/2 Thlr., Hafer pr. November 32 1/2 Thlr., pr. November-December 32 Thlr., pr. Frühjahr 33 Thlr., Gerste 48—57 Thlr., Del pr. October 11 1/2 Thlr., pr.

Frühjahr 11 1/2 Thlr., Spiritus pr. November 19 1/2 Thlr., pr. Frühjahr 21 Thlr.

**Breslau,** 11. November. Spiritus loco 18 1/2 Thlr., pr. November-December 18 Thlr., Frühjahr 19 1/2 Thlr.

**Frankfurt,** 11. November. Getreidemarkt. Weizen, effectiv fl. 17 1/2, Termine fl. 17 1/2, Roggen, effectiv fl. 13 1/2, Termin fl. 14, Gerste, effectiv fl. 10, Termin fl. 10 1/2.

**Paris,** 11. November. Weizenmarkt. Pr. November 90.25, pr. December 89.75, viermonatlich 88.75.

**Marseille,** 11. November. Getreidemarkt. Einfuhr 70,000 Hect. Tendenz matt.

**London,** 11. November. Getreidemarkt. Erster Bericht: Weizenbaisse.

**Wien,** 11. November. (Schlachtviehmarkt.) Der heutige Auftrieb betrug 2262 Stück Ochsen; der Preis stellte sich von fl. 28 bis 31 1/2 pr. Ctr.

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. November.

Staatsfonds.		Metall.		Anleihe 1864	
5 pCt. in öst. Währ.	5 pCt. in öst. Währ.	5 pCt. Metall.	5 pCt. Metall.	5 pCt. Metall.	5 pCt. Metall.
53.40	53.60	41.50	41.50	74.00	74.00
57.80	57.95	41.50	41.50	79.50	79.50
87.75	88.00	33.50	33.50		
58.80	59.00	28.00	28.00		
57.40	57.60	11.25	11.25		
<b>In Silber verz. Fonds.</b>					
66.70	66.80	74.00	74.00		
66.00	66.70	79.50	79.50		
<b>Staatslöse.</b>					
1839 Ganz	145.00	1860 Ganz	95.00	92.50	
1841 Ganz	143.50	1864 Ganz	76.60	76.80	
1834 zu 4 pCt.	73.75	Comptanten	21.50	22.50	
1860 zu 5 pCt. Ganz	83.10				
<b>Grundrenten-Obli.</b>					
ungarische	71.25	1860 Ganz	64.00	64.50	
Em. b. n.	68.00	1864 Ganz	64.80	65.00	
croatische u. sav.	71.00	1867 Ganz	67.50	68.00	
galizische	65.50	1868 Ganz	67.50	68.00	
<b>Banckpapiere.</b>					
National öst. B. verl.	92.10	92.20	105.00	105.50	
5 pCt.	78.50	79.00			
Gal. Cred.-Anst. 4 pCt.	89.50	90.00			
Ungar. B.-Cred.-Anst.	89.50	90.00			
5 pCt.					
<b>Eisenbahnactien.</b>					
Nordbahn	173.50	173.75			
Staatsbahn	236.40	236.50			
Eisbahn	170.75	171.00			
Östb.-Westb.	145.50	146.00			
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	209.20	209.50			
Gyermöner	172.00	173.00			
Böhmische Westbahn	141.25	141.75			
Parndorf-Neudorf	122.50	125.75			
Leibniz (76 pCt. Einzahl.)	147.00	147.00			
<b>Banck- und Industrieactien.</b>					
Creditactien	183.40	183.50			
Staatsactien	80.50	81.25			
Ungar. Creditactien	107.25	107.75			
Anglo-östr. Banck	688.00	690.00			
Banckactien	155.00	165.00			
Defl. Bodencred. für 80 Silb.	507.00	639.00			
<b>Wesf.</b>					
Credit	127.00	127.25			
Dampfbahn	85.75	86.25			
Krieger	117.00	119.00			
delto & n. so.	53.00	55.00			
Böhm. Eisenbahn	161.00	162.00			
Salz	29.00	29.50			
Böhm. Pilsener	22.25	22.50			
<b>Wesf. (3 Monat.)</b>					
Wien, für 100 fl.	103.00	103.10			
Frankfurt 100 fl.	103.15	103.30			
Hamburg 100 fl.	91.70	91.30			
<b>Comptanten.</b>					
Kronen	102.00	102.00			
Preuß. Friedrichsd'or	12.38	12.45			
Englische Sovereigns	182.00	182.00			
Preußische Cassenm.	121.75	122.00			
Silber	121.50	121.75			
Silbercoupon	121.50	121.75			

**Wien,** 11. November. Das Morgengeschäft eröffnete im Allgemeinen in sehr ruhiger und indifferenter Haltung. Man setzte zu den gestrigen Courfen ein und beharrte ziemlich lange bei 180.40 in Creditactien und 237 in Staatsbahn. Erst nach einer geraumen Zeit meldeten sich einige locale Speculationskäufe in Creditactien, welche dieselben bis 180.80 hoben. Dagegen blieben die sämtlichen anderen Couffice-Effecten sehr vernachlässigt und ohne jede Regsamkeit. Carl-Ludwig stellten sich zwischen 208.75 und 209.25, 1860er Lose bei 82.90, 1864er um 76.60, ohne daß in irgend einem dieser Papiere ein Schluss zu Stande gekommen wäre. Staatsbahn blieben bei 236.70. In Napoleonsd'or war der Cours von 9.90 stagnant. Die Prolongation leicht, aber Stücke nicht in dem Maße fehlend, wie in den vorhergegangenen Tagen.

Der Mangel jedweden Impulses von außen zeigte sich in der völligen Geschäftstillle. Nur für Creditactien hält die Couffice eine überwiegend günstige Meinung mit aller Nachhaltigkeit fest, hat aber dabei heftigen Widerstand zu bekämpfen. Die Börse schloß in trübem Verkehr. Creditactien 180.70—80, Staatsbahn 236.70—80, Napoleonsd'or 9.89 bis 9.89 1/2. In der ersten Börsenhälfte waren die Geschäfte sehr unbedeutend. Fonds zeigten im Allgemeinen eine leichte Neigung zum Rückgange. Dagegen waren Lose von 1860 etwas fester, nur bis 83.10 gekauft. Industrie-Papiere ungleich in Haltung, aber zumeist schlaff. Südbahn-Bonds niedriger, Südbahn-Prioritäten dagegen fest. Banckactien einen Nutzen niedriger. Auffallend lag zeigten sich Staatsbahnactien, Wechsel und Comptanten durchgehend um eine Nuance niedriger; nur Silber auf promptem Bedarf festgehalten; dagegen Coupons offerirt.

Zur Erklärungszeit notirte man: Creditactien 180.30—40, Staatsbahn 236.40—50, Carl-Ludwig 208.60 bis 70, Napoleonsd'or 9.89—89 1/2.

Auch in der zweiten Börsenhälfte trat keine wesentliche Aenderung in Tendenz und Grundton ein.

**Wien,** 11. November. Abendbörse. Creditactien 179.50, Nordbahn 76.30, Staatsbahn 236, 1860er Lose 82.80, 1864er Lose 76.40, Napoleonsd'or 9.90 1/2, Galizier 208.25. Unbelebt, matt.

### Bezeichnung

der am 31. October 1867 verlosenen Grundrentenlastungs-Obligationen.

IV. Preßburg.

1. Coupons-Obligationen.

4 fl. 50 Nr. 297 618 1100 1195 1223 1299 1605 1868 2062 2338.

4 fl. 100 Nr. 213 1028 1167 1263 1303 2237 2269 2303 2395 2423 2514 2749 3000 3153 3168 3503 3715 3728 3791 3835 4025 4576 4639 5246 5479 5620 5742 5929 5990 6676 6973 7309 7389 7425 7581 7710 7715 7719 7942 8067 8087 8282 8338 8368 8375 8439 8493 9253 9343 10080 10375 10934 11036 11166 11500 11656 11739 12079 12146 12209 12422 12576 12862 12945 13147 13326 13362 13385 13462 13894 14396 15036 15538 15745 15886 15953 16012 16149.

4 fl. 500 Nr. 646 951 1029 1071 1163 1780 1866 2016 2070 2521 2676 2922 2925 2974 2975 3381 3589.

4 fl. 1000 Nr. 42 228 303 344 546 755 1073 1282 1436 1794 2345 2934\* 2981 3284 3356 4902 4927 4970 5459 5617 5767 5868 6137 6244 6331 6350\*\* 6378 6545 6612 6650 6725 6830 6836 7154 7321 7412 7714 7794 7832 7884 7928 8461 8497 9099 9144 9701 9888 9953 10076 10243 10312 10357.

4 fl. 5000 Nr. 17 524 627.

4 fl. 10000 Nr. 8 196.

2. Lit. A. Obligationen.

Nr. 129 per fl. 100000, Nr. 502 per fl. 420, Nr. 511 per fl. 2700, Nr. 674 per fl. 170, Nr. 877 per fl. 3400, Nr. 888 per fl. 170.

Restanten.

1. Coupons-Obligationen.

4 fl. 50 Nr. 26 407 688 1035 1204 1210 1277 1263 1416 1452 1504 1569 1674 1680 1711 1815 2046 2046 2159 2266 2320 2527 2596 2654. 4 fl. 100 Nr. 72 393 522 533 560 684 828 965 1022 1069 1160 1333 1382 1752 1784 1827 1933 2128 2283 2929 3522 3753 4573 4700 4757 4781 4802 5139 5190 5240 5844 5941 6180 6215 6275 6382 6541 6571 6964 7060 7159 7289 7333 7364 7718 7783 7915 7952 8101 8147 8233 8334 8626 8700 8807 8873 9197 9500 9652 9727 10230 10561 10808 11086 11165 11347 11701 11731 11830 11914 11994 12062 12169 12287 12584 12613 17623 12689 12778 13110 13191 13301 13525 13561 13781 13910 13983 14265 14307 14350 14429 14451 14593 14698 14960 15056. 4 fl. 500 Nr. 229 771 808 1030 1206 1295 1368 1746 1858 1988 2416 2433 2756 2816 3044 3065 3149 3411. 4 fl. 1000 Nr. 850 912 931 1102 1236 1607 1635 6697 2152 2420 2643 2768 3272 3278 4471 4816 4833 4864 5028 5149 5215 5465 5861 8725 8734 8756 8934 8967 9027 9261 9263 9404. 4 fl. 5000 Nr. 894. 4 fl. 10000 Nr. 130 472 929.

2. Lit. A. Obligationen.

Nr. 413 per fl. 50, Nr. 666 per fl. 100, Nr. 306 per fl. 150, Nr. 589 per fl. 510.

### Programm

der

heute Mittwoch den 13. November l. J.,

Abends halb 8 Uhr,

im »Hotel Vas«

stattfindenden

## MUSIK-PRODUCTION

der Musik-Capelle des Inf.-Reg. Frhr. v. Soltkewits.

1. Cavatina aus der Oper „Il Tornavento“ von Sanelli
2. „Grossherzogin von Gerolstein“ Quadrille von Strauß.
3. Sinfonie aus „Semiramis“ von Rossini.
4. „Mailust“, Polka (französ.) von Strauß.
5. Potpourri „Pariser Leben“ von Offenbach.
6. „Vázi-Csárdás“.
7. Mazur von Pöhl.
8. Arie, Flügelhorn-Solo von Rubens.
9. „Wiener Bonbons“, Walzer von Strauß.
10. Juristen-Ball-Polka (schnell) von Strauß.

### Theater.

Mittwoch den 13. November l. J.

zum Vortheile des Schauspielers Herrn Kovács Gyula.

## LEAR KIRÁLY.

(König Lear.)

Tragödie in 5 Acten von Shakspeare. Uebersetzt von Bajza Péter und Egresz György.

---

Die telegraphirten Course der Wiener Börs von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht gekommen.

Redaction, Druck und Verlag von G. Goldscheider.

Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

**Sichere Hilfe für Haarleidende!**  
**!!! Bestes Haar-Verschönerungs-Mittel !!!**

China-Glycerin-Pomade

von  
**E. Gross & G. Hell,**  
 Magister der Pharmacie in Wien.

Diese wahrhaft wirksame und zugleich trefflich kosmetische Haarwuchs-Pomade wird mit dem besten Erfolge angewendet gegen das Ausfallen der Haare, zur schnellen und vollkommenen Beseitigung der Schuppenbildung und zur Befruchtung und Neubildung des Haarbodens; gleich vortrefflich e weißt sie sich zur Verschönerung des Haares, indem sie dasselbe weich, geschmeidig und glänzend macht und dessen Grauwurden verhindert.

Preis eines großen Ziegels 1 fl. 50 kr., eines kleinen 80 kr.

NB Jedem Ziegel China-Glycerin-Pomade liegt eine auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen abgefaßte Broschüre bei: „Anleitung zur rationellen Pflege der Haare und zur Regeneration des geschwächten und entkräfteten Haarbodens.“

Haupt-Depôt:  
 Apotheke „zum rothen Kreuz“ am hohen Markt in Wien.  
 Postversendungen gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme  
 Einballage 10 kr.

Ausleitende Niederlage in Arad bei Herrn Julius von Schwelengraber. (802-1,12)

4293 (803-1.)  
 1867.

**Hirdetés.**

Szabad kir. Arad városa részéről, a baromvadászi korcsmáltatás, — a mázshatóság és vékakölésönzési díjszedés, — valamint a régi ezüdulaházak 1868. évi Január hó 1-től három évre haszonbérbe adása iránt 1. évi November hó 16-án, d. e. 9 órakor a városház tanácsstermében árverés fog tartani.

Vállalkozni szándékozik a 10 percent-ösli bánompénzzel ellátva meghívotnak azon megjegyzéssel, miként az árverési feltételek addig is a városi számvevőség-nél betekinthetők.

Aradon 1867. évi October hó 29-én.

**A városi gazdaságiszék.**

4291. (805-1.)  
 1867.

**Hirdetés.**

Az 1868 ik évi városi hajduk és rabok számára szükségeslendő kenyér, — a fegyezetek számára szükségeslendő melegétel, ugy 20 mássa lámpaalajnak szállítása iránt 1. évi November hó 16. d. e. 9 órakor a városház tanácsstermében árverés fog tartani, melyre is Vállalkozni szándékozik a 10percent-ösli bánompénzzel ellátva azzal hivatnak meg, miként az árverési feltételek addig is a városi számvevőség-nél betekinthetők.

Aradon 1867. évi October hó 29-én.

**A városi gazdaságiszék.**

**Wiederholte Warnung!**

Herr Josef Fischer in Wien verendet, die Deffentlichkeit scheidend, unter der Hand an meine Kunden ein Circular, in welchem er sich als Franz Fernolendt's Nefte ausgibt, sich diese Firma zulegt und behauptet, die Geheimnisse der Manipulation und Mischung der Materialien genau so wie ich zu besitzen. Da ich nun allein befugt bin als Franz Fernolendt's Nefte zu firmiren, indem meine handelsgerichtlich protocollirte Firma lautet:

**Stefan Fernolendt**  
 Franz Fernolendt's Nefte.

so warne ich meine geehrten Geschäftsfreunde und das verehrliche Publicum wiederholt vor den von Herrn Fischer unter falscher Firma ins Publicum geschleuderten Nachrichten. Die wahre, einzig und allein echte, seit 35 Jahren ihren Ruf bewahrende

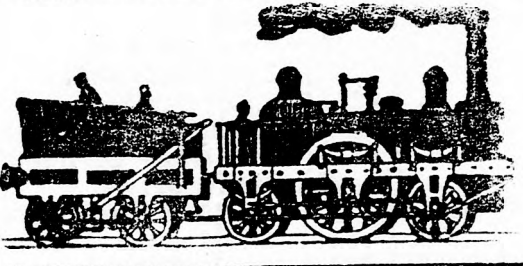
**Franz Fernolendt'sche**  
 Wiener Stiefel-Glanz-Wichse (ohne Vitriol)

ist nur von meiner Firma zu beziehen, da Herr Fischer nicht wie er behauptet, im Besitze des Geheimnisses der Manipulation und Mischung der Materialien ist, sondern nur ich allein und ausschließlich ich, der ich schon bei Lebzeiten meines sel. Onkels 22 Jahre lang der Fabrik vorstand, dessen Laboratorium Herr Fischer, als einfacher Verkäufer in der Niederlage nie betreten hat, und wo er auch gar nicht zugelassen wurde. Ich besitze dieses Erzeugungs-Geheimnis als rechtlisches Erbgut, und mache die Veroffentlichungen nicht aus Brodneid, wie Herr Fischer angibt, sondern um mein gutes Recht zu wahren, und meine Kunden und das Publicum vor schlechter Waare zu schutzen. Im Uebrigen diene zur allgemeinen Nachricht, daß ich gegen Herrn Fischer wegen rechtswidriger Führung meiner Firma und falschlicher Angabe, daß er im Besitze des Manipulations- und Mischungs-Geheimnisses sei, den Proceß eingeleitet habe.

Meine Fabrik ist: Wien, Landstraße, Hauptstraße No 74.  
 Meine Fabrik's-Niederlage (früher Gänzangergasse Nr. 8) befindet sich jetzt: Stadt, Säulerstraße Nr. 21.  
 Wien, 20. October 1867.

(778-3,12)  
**Stefan Fernolendt.**  
 Franz Fernolendt's Nefte.

**130 Stück Hornvieh-Ketten**  
 sind billig zu verkaufen,  
 Rehgasse Nr. 24.  
 (801-1,6)



K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

**Jahresordnung**  
 vom 1. December 1867 bis auf Weiteres.

64te (769-6,18)

allerhöchst genehmigte und vom Staate garantirte

**Landes-Lotterie,**  
 Hauptstücker:  
**100,000 Thlr.**

1 Gew. à 60,000 Thlr., 1 à 40,000 Thlr., 1 à 20,000 Thlr., 2 à 10,000 Thlr., 2 à 8,000 Thlr., 2 à 6,000 Thlr., 2 à 5,000 Thlr., 2 à 4,000 Thlr., 2 à 3,000 Thlr., 2 à 2,500 Thlr., 4 à 2,000 Thlr., 5 à 1,000 Thlr., 105 à 1,000 Thlr., 500 à 500 Thlr., 125 à 400 Thlr., 5 à 300 Thlr., 145 à 200 Thlr., 100 à 100 Thlr., 11200 à 47 Thlr. etc.

Ziehung den 13. u. 14. December 1.3.

Original-Los 8 fl. ost. W.  
 Original-Los 4 fl. ost. W.  
 Original-Los 2 fl. ost. W.

Von obiger Lotterie bekommt ein Jeder sein Original-Los in Händen, sind daher nicht mit Promessen zu verwechseln. Jedes Bankhaus zahlt die Gewinne aus.

Antliche mit Staatswappen versehene Ziehungslisten sowie Gewinn-gebeur verenden wir sofort nach Entscheldung.

Anfrage mit Nimmern versehen, werden prompt von uns ausgeführt. Man bestelle sich gefälligst direct zu wenden an

**Gebr. Lilienfeld,**  
 Banquiers.  
 Ein- und Verkauf von Staatspapieren.  
 Auszahlung Bureau aller Sorten Coupons.  
 Auskauf aller sammeliche v. r. to late Staatspapiere.  
 Hamburg.

3. 3495. (804-1,3)  
 1867.

**Cicitations-Kundmachung.**

In der Crecationsfache der Frau Clementine v. Markovits gegen Herrn Josef v. Zdról, betref eine Capitalsumme von 1200 fl. und Nebengebühren, wird in der Grundbuchskanzlei des am Ende benannten Gerichtes, unterge Weidweid beselben, die 14. Juni 1867, 3. 3495, von dem zu Dégna liegenden, im Grundbuchprotocelle 620 als gemeinshafliches Eigentum der Herren Josef und Gabriel v. Zdról unter A. I. 1-9 aufgenommenen, laut Grundbuch 2326894, 600 Joeh Wale, Wiesen- und und Gutweideboden betragenden und sammt den darauf befindlichen Wirthshaus, Wäld- und Wohnbaulichkeiten im Ganzen auf 67,750 fl. geschätzten Bestand, der die Hälfte deselben betragende Quotantheil des Herrn Josef v. Zdról am 19. December 1867, nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerthe zur 2. Vormittagsstunde dem Weistbietenden hinstangegeben.

Die Cicitations-Bedingnisse sind in der Grundbuchskanzlei des unten bezeichneten Gerichtes einzusehen.

Aus der Gerichtsitzung des Arader Comitates vom 14. Juni 1867.

Im Auftrage:  
**Johann Csippik,**  
 Expeditor.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abends	
Pest	6:31	Früh	
Czegled	9:49		
Szolnok	10:57		
Püspök-Ladány	1:33	Nachmitt.	
Debreczin	3:5		
Nyiregyháza	4:33		
Tokaj	5:31	Abends	
Miskolcz	7:24		
Kaschau	10:21	Nachts	

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Kaschau	5:12	Früh	
Miskolcz	7:55		
Tokaj	9:37		
Nyiregyháza	10:39		
Debreczin	12:19	Mittag	
Püspök-Ladány	1:57	Nachmitt.	
Szolnok	4:43		
Czegled	5:46	Abends	
Pest	8:40		
Wien	6	Früh	

II. Von Wien und Pest nach Arad.

Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abends	
Pest	6:31	Früh	
Czegled	9:34		
Szolnok	10:42		
Mező-Túr	12:17	Nachmittags	
Csaba	2:43		
Arad	4:40	Ankunft	

V. Von Arad nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Arad	10:15	Vormittags	
Csaba	12:7	Mittags	
Mező-Túr	2:27	Nachmittags	
Szolnok	4:20		
Czegled	5:31	Abends	
Pest	8:40		
Wien	6	Früh	

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abends	
Pest	6:31	Früh	
Czegled	9:49		
Tüspök-Ladány	2:5	Nachmittags	
Berettyó-Ujfalu	3:14		
Grosswardein	4:31	Ankunft	

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Grosswardein	10:27	Vormittags	
Berettyó-Ujfalu	11:50		
Püspök-Ladány	12:58	Nachmittags	
Czegled	5:46	Abends	
Pest	8:40		
Wien	6	Früh	

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen hinaus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personen-Beförderung statt, worüber seiner Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

181 Das berühmte 15 25

**Anatherin-Mundwasser**

dessen Privilegium für Herrn Popp bereits im Juni 1865 erloschen ist und für dessen Güte zahlreiche Zeugnisse vorliegen, ist zu haben anfangs für 1 fl. 13 kr.

**nur 40 kr.**

bei Herrn Julius de Schwelengraber im Sparcassa-Gebäude, und bei Herrn Hermann Elias, Kirchengasse, im Sparcassa-Gebäude in A. r. a. b.

Haupt-Depôt: Apotheke „zum rothen Kreuz“, am hohen Markt in Wien.

Im Verlage von Albert A. Wenedikt in Wien ist soeben erschienen:

**Geschichtliche, politische u. topographisch-statistische Beschreibung aus jüngster Zeit,**  
 von  
**Bosnien**  
 nebst  
**Türkisch-Croatien,**  
 Herzegowina u. Rascien.  
 Vom Hauptmanne  
**G. Thömmel.**  
 Wien 1867. kr. 2 fl., mit Francoport überalhin 2 fl. 60 kr. Durch Postnachnahme wird nichts versendet.

Wien 1866. Paris 1867. London 1862. München 1845. Mödling 1864.

**Die billigste und beste Wäsche der Welt.**

**Grosse Preisherabsetzung**

der ersten und größten in Wien bestehenden Leinen-Wäsche-Fabrik des Louis Modern in Wien, Tuchlauben Nr. 11. Für Herren, Damen und Kinder zu Ausverkaufs-Spottpreisen.

Für Echtheit, gute Arbeit und passende Façon wird garantirt, trotz den so herabgesetzten Preisen, welche gewiss Jeden in Erstaunen setzen und bei dem kleinsten Versuche zu Nachbestellungen veranlassen werden. Bestellungen werden nach allen Richtungen, allen Anforderungen entsprechend, versendet. Hemden, welche nicht bestes passen oder nicht conveniren, können sofort retournirt werden.

**Fixe Preise, selbst für Wiederverkäufer und Kaufente unveränderlich.**

**Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit.**

Weißgarn-Leinwandhemden, anstatt fl. 2.50 nur fl. 1.80	Leinen-Damenhemden, anstatt fl. 3 nur fl. 1.90
Feine Sorte mit Faltenbrust, anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.30	Feine Schweizer-Hemden mit Faltenbrust, anstatt fl. 5 nur fl. 2.80
Feine Isländer oder Hamburger Hemden, anstatt fl. 5 nur fl. 2.80	Neue Façon reich in Herz gestickt, anstatt fl. 5.50 nur fl. 3.50
Feine Holländer Leinwand-Hemden, anstatt fl. 5 nur fl. 3	Maria Antoinette, aus belgischer Leinwand, anstatt fl. 6 nur fl. 3.50
Feine Hamburger Handgepinnnt-Hemden, anstatt fl. 7.50 nur fl. 3.50	Reich gestickte feine Hemden, elegante Façon, anstatt fl. 7 nur fl. 4.80
Allerfeinste Rumb. Hemden, schönste Handarbeit, anstatt fl. 10 nur fl. 4.50	Feinste Pariser Mode-Hemden mit Valancien und sehr feine Antabicus-Specialitäten in reichster Auswahl, anstatt fl. 15 und 16 nur fl. 7.50 und 8.50
Aus feinsten belgischer Battist-Leinwand, anstatt fl. 12 nur fl. 5.50	Damen-Unterhosen aus feinem engl. Shirting, anstatt fl. 3.50 nur fl. 2
Specialitäten in elegant gestickten neuesten Hemden fl. 7, 8 bis fl. 9.	Sosen aus feinstem Percail, gestickt, anstatt fl. 5 nur fl. 2.80
Sehrfeine Hemden, allerneuestes mit Traverbrust fl. 5.50, 6.50, 7.	Feine Leinen-Damenhosen, anstatt fl. 5 nur fl. 2.50

**Weiße und farbige Shirting-Hemden.**

Herrenhemden aus weißem Shirting, anstatt fl. 3 nur fl. 1.80	Feinste Battist-Corsetts, elegante Form, anstatt fl. 7 nur fl. 3.50
Aus feinstem französischem Shirting, anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.80	Reichgestickte Corsetts mit Valancien, anstatt fl. 12 nur fl. 5.50 bis fl. 7
Neueste Dessins farbiger Hemden, anstatt fl. 2.50 nur fl. 1.80	Feine Damen-Varhent-Corsetts à fl. 2.80 bis 3.50.
Elegante farbige Shirting-Hemden, anstatt fl. 4.50 nur fl. 2.50	Leinen-Damen-Nachtshemden mit langen Ärmeln, anstatt fl. 5.50 nur fl. 3.50
Sehr französische farbige Battist-Hemden, anstatt fl. 6.50 nur fl. 3.50	Damen-Corsetts-Nachtshemden mit feiner Stickerei, anstatt fl. 7.50 nur fl. 5.50
Neueste feinste Valkhemden, mit glatter Brust fl. 4.50.	Damen-Strümpfen, modernsten Schnittes fl. 5, 6 bis fl. 8.

**Amerikanische Gesundheits-Flanell-Hemden aus Angora-Wolle,** die schönsten Muster-Deffins, als auch Flanell-Jacken und Unterhosen, besonders gegen Gicht und Rheuma, elegante Formen à fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50 feinste Sorte.

**Preise der Leinwand-Sacktücher, Tischzeuge und fertigen Bettwäsche.**

Special Geschäft in Hircats-Ausstattungen, einfacher als auch elegantester Art und noch U-gabe von A bis Z.

Feine Webe-Leinwand 48 Ellen, 3/4 breit, anstatt fl. 30 nur fl. 20	Gute Leinen-Sacktücher, das halbe Dupend fl. 1, 1.50, 1.80, 2.50.
Eine feinste Webe 50 Ellen, 3/4 breit, anstatt fl. 48 nur fl. 35	Feine Leinen-Battist-Sacktücher, das halbe Dupend fl. 2, 2.50, 2.80, 3.50.
Eine Garnitur, 6 Personen, Tischzeug, anstatt fl. 14 nur fl. 9	Fertige Bettwäsche aus reiner Leinwand, sowohl gestickt als auch einfache, nach den neuesten geschmackvollsten Zeichnungen, reine Handarbeit
Eine Garnitur, 8 Personen, Damast, anstatt fl. 15 nur fl. 9	

Bestellungen aus den Provinzen gegen Nachnahme. Bei Bestellungen von Herren-Hemden wird um das Maß des Halsumfangs ersucht. Aufträge bitte ich nicht an die Filiale, sondern direct an das Central-Versendungs-Depot des

**Louis Modern, Tuchlauben Nr. 11 in Wien, zu richten.** (702-12,12)